Der Nekromant

@JT: Danke für die Antwort, zu dem Problem mit der Leiche geh ich weiter unten im Post nochmal drauf ein.

@Amazonasqueen11: Schön das es dir gefallen hat, danke.

agu hat Folgendes geschrieben: Hi Sel,

das ist wirklich gar nicht schlecht geschrieben.
Ein paar kleine Dinge habe ich (stilistisch) anzumerken:

- (ab)wertende Formulierung der Sprachverben, wenn der Held selbst sich zu äußern versucht: Du benutzt da Attribute wie jämmerlich oder verheultes Gewimmer. Da Sareth aus seiner Perspektive erzählt, würde er sich selbst wohl nicht so verächtlich bewerten. Er würde eher sowas sagen wie:
Endlich gelang es Sareth, ein paar Worte aus seiner zugeschnürten Kehle zu pressen: "Ich will einfach nur nach Hause."

Hmm, ja ist ein Punkt, wo ich mir noch nicht so genaue Gedanken zu gemacht habe. Andererseits bewertet er seine eigene Situation derzeit auch als jämmerlich, von daher vielleicht nicht so abwegig.

Zitat:
- Formulierungsschärfe:
An sich hast Du einen schönen, blumigen Stil, der bei Fantasy gut kommt, nur manchmal triffst Du das Bild nicht hundertprozentig, das Du formulieren willst, oder zeichnest durch Deine Wortwahl ein anderes, das nicht so in den Kontext passt. Sowas ist bei dieser bildreichen, eigentlich kraftvollen Art der Beschreibung fatal, das ist wie ein großer Dreckfleck auf einem seidenweißen Tischtuch.

Präziseres Beschreiben, dabei mehr auf gewünschte Stimmung und Setting achten. Okay, hilft mir, dankeschön.

Zitat: - klitschnass - kein gutes Attribut für Fantasy, ist zu modern und umgangssprachlich

Mit der modernen Sprache hab ich noch manchmal Probleme, ich bin mir nie sicher, welche Worte ich benutzen darf und welche zu modern sind. Die Sprache muss ja generell moderner sein, damit der Leser das Buch anständig lesen kann.

Zitat:
- pechschwarze Kapuze tauchte es in Dunkel ... die 'tauchte' sicher nicht, das wäre eine aktive Form, sie 'hüllte' höchstens

Da bin ich mir nicht ganz sicher, was du meinst. Ist "tauchen" in diesem Kontext nicht ein Synonym für "hüllen"?

Zitat: - schlaflos dämmerte die Leiche... das wurde schon angemerkt, dieses Bild hinkt. Ebenso, dass sie 'willenlos' dort lag: Sie ist tot, da gibts keinen Willen, also doppelt gemoppelt

Ja, ist der Versuch eines Oxymorons gewesen, weil meine Geschichte eben auch die Grenzen zwischen Tod und Leben so ein bisschen zu verwischen versucht, als eine Art Andeutung. Verstehe aber, dass das einen natürlich beim Lesen erstmal stocken lässt.

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de

Der Nekromant

Eine Variante wäre, einfach garnicht zu schreiben, dass es eine Leiche ist, um so eine Überraschung / einen Schock einzubauen?

Zitat: - Dann irritiert die detaillierte Beschreibung der Leiche: Wie kann Sarath, der offenbar dicht an der Wand steht und von dem Kapuzenmann zunächst nur Schemen erkennt, so genau sehen, welche Organe drinnen und draußen sind usw.? Wo die Leiche in der Mitte des Saals ruht? Logisch wäre doch, dass der Kapuzenfuzzi mit der Leiche beschäftigt war, wenn also Sareth die Leiche genau sieht, sieht auch Kapuzenmann ihn ganz genau - Dunkelheit oder nicht. Also geographische Details genau durchdenken ;)

Also ich hatte es mir so vorgestellt, der "Saal" ist nicht allzu breit, hohe Decke, die Mitte ist beleuchtet. Kommt der "Kapuzenmann" dann auf ihn zu, ist seine Vorderseite der Dunkelheit zugewandt, aber durch das Licht im Hintergrund erkennt er die Silhouette.
Organe drinnen und draußen, ich wollte eigentlich noch was von dem Herzen schreiben, dass daneben liegt oder so, hab ich dann aber nicht. Vielleicht sollte ich hier etwas genauer beschreiben, wobei ich auch das Tempo in der Szene behalten wollte.
Was mir auch noch aufgefallen ist, das ganze Blut und alles ist etwas klischeehaft und passt auch gar nicht richtig zu dem, was ich hier darstellen wollte. Folgende Überarbeitung:

Sareth schaute sich hektisch um. Es gab kein Entkommen. Schaudernd kauerte er sich gegen das kalte Gestein und starrte in Richtung der Gestalt. Dieses Monster würde ihn bald erreicht haben, und dann vermutlich das gleiche mit ihm tun wie mit der Frau, welche einige Meter entfernt nackt und schlaflos dämmerte.
Instinktiv wanderten seine Augen zur Mitte des Saales. Willenlos lag sie da, beleuchtet vom kühlen Schimmern eines gefangenen Irrlichts, und wirkte mit ihrer bleichen Haut wie eine Skulptur auf dem blütenweißen Marmortisch. Nur die aufgeklappte Bauchdecke, einen Blick in ihr Innerstes offenbarend, identifizierte sie als Lebewesen.
Oder einst lebendes Wesen.

(ist das Wort "Frau" nicht auch zu modern?)
(in dem einen Satz sind eigentlich zu viele Adjektive. Mal gucken)

Zitat:
Aber alles in allem - durchaus vielversprechende Ansätze. Mit ein bisschen Schliff kann das was werden.

Liebe Grüße,
Andrea

Cool, vielen Dank für die ausführliche Antwort.

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).